

Schwurgesang des Volkes

Autor(en): **Ott, Arnold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 21

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XLl. Jahrgang

Zürich, 1. August 1938

Heft 21

Schwurgesang des Volkes.

Vor Gottes Aug', das niederleuchtet,
sich spiegelt in des Taues Spur,
der festlich unsre Wimper feuchtet,
o Vaterland, hör' unsern Schwur.

O Schweizerland, des Ganzen Stärke,
und all der Kleinen Wehr und Schild!
Du kleines Land, doch aller Werke
des Schöpfers mächtigstes Gebild!

O Schweizererde, du getreue,
die uns der Güter beste gab:
des Schaffens Kraft, der Freiheit Weihe
Und deines Friedens Stütz und Stab.

Die lacht in unsres Lebens Morgen
und nach dem letzten Abendrot
im Schoß uns bettet wohlgeborgen —
dir unsre Treue bis zum Tod!

Dir unser Sinnen und Beginnen,
dir unsern Leib, wenn du bedroht,
dir unsres letzten Blutes Rinne,
o Heimatland, in deiner Not!

Dir unser Flehn vor Gottes Throne,
wenn wir erreicht den sel'gen Strand.
Hör' deine Söhne, Gott! Belohne
mit ew'ger Huld das Vaterland!

Arnold Ott.

Wie die Helvetier auszogen und wieder heimkehrten (58 v. Chr.)

Von Jeremias Gotthelf.

Schon weit über des Sees Mitte stand die Sonne, warm und lustig sich spiegelnd in dessen dunkler Fläche; in duftigem Hintergrunde ragten in ihrer heitern Schöne die Berge hoch empor über Land und See, als die Heimgekehrte aus der Hütte trat. Staunend stand sie unter derselben und feierte das Wiedersehen der Heimat. Erst jetzt waren für sie ihr die Augen aufgegangen; erst jetzt sah sie ihre wunderbare Pracht, und zu weiten Pforten zog die Freude bei ihr ein und mischte sich mit der Wehmut, ein solches Land verlassen zu haben, wie es keines gab auf Erden, es vertauscht zu haben mit den sandigen Steppen, in

deren tötendem Einerlei ein gesundes Auge erblinden muß. Vom wilden Kinde umgaukelt, von lustigen Rüden, die der Menschen Freude teilten, umsprungen, vom Greise mit neuem Willkommen begrüßt, konnte Hulda ihr Auge doch nicht abwenden von der lieblichen Herrlichkeit ringsum, und Tränen rannen wieder durch die Furchen ihrer Wangen.

„Als wir fortzogen, weinte ich auch“, begann Hulda, „ich unter Tausenden vielleicht alleine, doch nicht um die Heimat und das Kind, das uns verließ. Ich haderte mit dem Manne, daß er es nicht mit Gewalt genommen, ich zürnte mit mir,